

PJ-Evaluation

Herbst 2015 - Frühjahr 2016

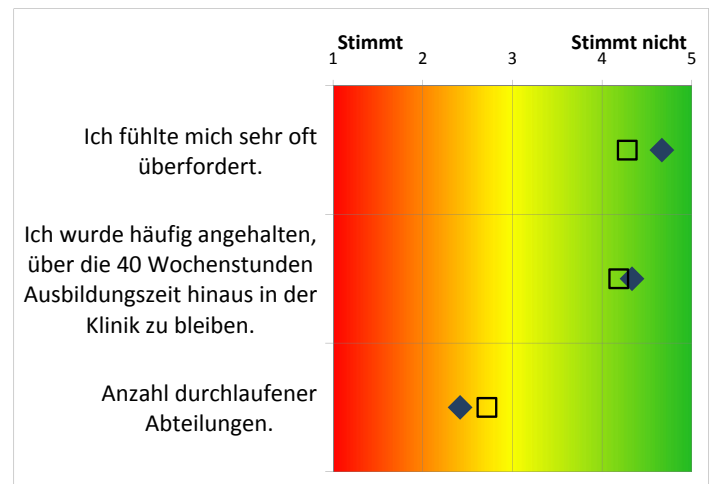
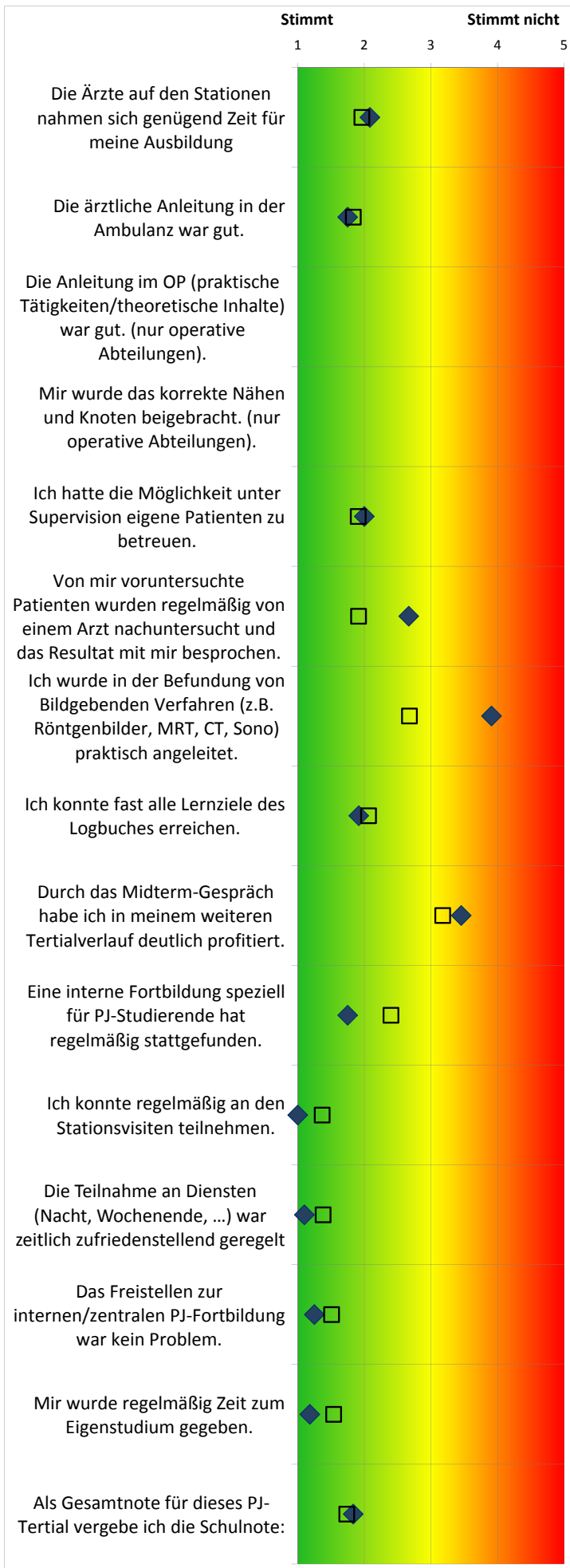
Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

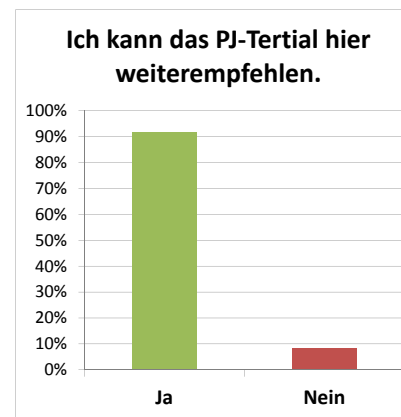
Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.



- ◆ Mittelwert Abteilung der Klinik
- ◻ Mittelwert aller Wahlfächer



N= 12

Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...

Mir hat besonders gut gefallen

Mir hat nicht so gut gefallen ...

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

| | | | | |
|------------------|---|---|--|--|
| Student 1 | man einen guten Einblick in den stationären Alltag bekommt, vielen verschiedenen Krankheitsbildern begegnet und stationsabhängig sehr gut eingebunden wird. | 2. Abschnitt des Tertials. Einbindung und Einführung, Betreuung durch Stationsärztin und Oberarzt, Klima auf Station, eigenständiges Bearbeiten von Fällen bzw. Betreuung von Patienten | 1. Abschnitt des Tertials. Kaum Einbindung, Studenten wurden vor allem von der zuständigen Oberärztin ignoriert. Lange Leerlaufphasen ohne Aufgaben. | Zuteilung der Pjler je nach Arbeitsbelastung der Stationen und Willen der dort tätigen Ärzte, mit Studenten zu interagieren und zu arbeiten. |
| Student 2 | aufgrund vergangener Erfahrungen während einer Famulatur. Es ist abhängig davon, welchen Ärzten man zugeteilt ist. Mein PJ hier ist grottenschlecht gewesen | dass Prof. Jessen sich Zeit für die Pjler nimmt | einer Ärztin zugeteilt gewesen zu sein, die nicht mit mir sprach, die überfordert war von ihrem Job etc... | Betreuende Ärzte mit Berufserfahrung wählen! |
| Student 3 | Gutes Team-Klima; recht viel Eigenarbeit | Einführung in den psychopathologischen Befund; viel Autonomie | Kaum Liquorpunktionen durchgeführt | eigene Patienten betreuen |
| Student 4 | sehr nettes Team; an Lehre interessierte Ärzte; gute Anleitung selbst mitzuarbeiten; jederzeit Möglichkeit Fragen zu stellen | Einbindung ins Team; Mitarbeiten im Team (z.B. Pat. aufnehmen und OA vorstellen); PJ-Fortbildung; Möglichkeit verschiedene Stationen zu sehen | - | - |

| | Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ... | Mir hat besonders gut gefallen | Mir hat nicht so gut gefallen ... | Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik: |
|-------------------|---|--|--|--|
| Student 5 | weil man, wenn man Interesse zeigt, viel Verantwortung übernehmen kann und den Berufseinstieg im Fach Psychiatrie erproben kann | Die Betreuung durch die Stationsärztinnen Frau Dr. v.Mäßenhausen und Frau Dr. Hötzel, die mich von Anfang an integrierten und mir Verantwortung in der eigenständigen Patientenbetreuung überließen. Fragen konnte ich jederzeit stellen. Besonders lehrreich waren die wöchentlichen Patientenvorstellungen mit Prof. Jessen. | Dass die Ärzte auf der Station 1 weniger Interesse daran zeigten, mich in die Patientenversorgung zu integrieren, sodass ich eher ein stiller Beobachter war. | - |
| Student 6 | Sehr nettes Ärzte- & Pflorgeteam; gute Betreuung & selbstständiges Arbeiten mit viel Patientenkontakt; spannendes Tätigkeitsfeld | Ärzte- & Pflorgeteam; dass ich alleine Aufnahmen machen konnte & eigenständig Labore + Konsile stellen konnte | wenig selbstständiges Arbeiten auf der geschützten Station | Auch auf geschlossenen/geschützten Stationen versuchen Pjler eigene Patienten betreuen zu lassen |
| Student 7 | das Team (sowohl Ärzte als auch Pfleger) toll ist und man, wenn man sich motiviert zeigt, viele Aufgaben übernehmen darf. | Das Erlernen des Umgangs mit psychisch kranken Patienten. Die Arbeit in sehr netten Teams (Station 1 + Station 3) und die gute Zusammenarbeit unter den verschiedenen Berufsgruppen. Die interne PJ-Fortbildung mit Prof. Jessen, bei der immer einer der Pjler einen Patienten exploriert hat. | Da die Assistenzärzte oft viel zu tun hatten, kamen wir oft nicht dazu Patienten gemeinsam nochmal detailliert durchzusprechen. So war viel "learning by doing." | In den internen Fortbildungen ab und zu Wiederholung und Abgrenzung der Fachbegriffe der Psychopathologie. |
| Student 8 | weil man die Möglichkeit hat, eigene Pat. zu betreuen und viel lernt | Dass man eigene Pat. betreuen kann und die Ärzte sich viel Zeit genommen haben für die Lehre | - | - |
| Student 9 | weil viel gelernt wird zur Kommunikation mit Patienten; wenig Blutentnahmen | Möglichkeiten, selber Anamnese durchzuführen. Lumbalpunktionen werden ermöglicht. Man kann alle Gruppentherapien besuchen. Interessante Visiten erleben. Bei Elektrokrampftherapie helfen. | An Tagen ohne Visite sehr viel Zeit ohne etwas zu tun, v.a. nachmittags. Keine Mittagsverpflegung. Sehr umständlich, die Kinderbetreuung zu organisieren. Pflicht, Studientage immer Mittwochs zu nehmen. Dies macht es sehr schwer, den obligaten Nebenjob zu planen. | Mittagsverpflegung! Den Studenten mehr Anamnesen zutrauen |
| Student 10 | weil das Team sehr nett & hilfsbereit war. Im Allgemeinen war es eine sehr angenehme und lehrreiche Zeit. Ich hätte mir jedoch mehr Fortbildungen (psychiatrisch) gewünscht. Diese fanden nur unregelmäßig statt. | Die Atmosphäre unter den Kollegen. | Die geringe Anzahl an psych. Fortbildungen | Mehr Seminare & Fortbildungen wären wünschenswert! |